

DER GOLDENE MODUL DER 36 ZEILIGEN BIBEL

DIE ENTDECKUNG EINES WERKSTATTGEHEIMNISSES

JOHANN GUTENBERGS

»Unter dem Beistande des Höchsten, auf dessen Wink die Zungen der Unmündigen beredt werden und der oftmals den Geringen offenbart, was er den Weisen verbirgt, ist dieses vortreffliche Buch Catholicon im Jahre der Menschwerdung des Herrn MCCCCLX in Mainz, der hehren Stadt der berühmten deutschen Nation, welche die Güte Gottes mit einer so hellen Erleuchtung des Geistes und durch ein so gnadenreiches Geschenk vor den anderen Völkern der Erde auszuzeichnen und zu verherrlichen gewürdigt hat, nicht mittels des Schreibrohrs, des Griffels oder der Feder, sondern durch bewunderswerte Stempel (Patronen) und Formen, und dazu in Übereinstimmung von Proportion und Gesetzmäßigkeit (Modul) gedruckt und vollendet worden. Darum sei dir, Heiliger Vater, dem Sohne und dem Heiligen Geiste, dem Dreieinigen Herrn, Lob und Ehre dargebracht, und du, Catholicon, erklinge in diesem Buch zum Lobe der Kirche und lasse nicht ab, der gütigen Maria zu danken. Gott sei gedankt.«

Übersetzung der Schlußschrift zum »Catholicon« aus dem Jahre 1460.

Unsere Untersuchungen stützen sich auf das Satzbild der 36zeiligen Bibel, um – soweit dies möglich ist – die Anwendung eines typographischen Moduls nachzuweisen, den vermutlich auch Johannes Gutenberg benutzt hat und von dem in der Schlußschrift zum Catholicon die Rede ist. Wir weisen darauf hin, daß das Verfahren, auf gefeuchtete Blätter zu drucken, das Schriftbild mitunter verzerrt haben kann; aber trotz allem schälen sich die Ergebnisse mit erstaunlicher Genauigkeit heraus, und es dünkt uns, daß diese vielen Übereinstimmungen nicht immer Zufälle sein können; denn wenn die Übereinstimmung sich ständig wiederholt, hört sie auf ein Zufall zu

sein und verwandelt sich in ein Gesetz. Auf unserer Suche nach dem Modul gingen wir von einer mystischen und einer technischen Vermutung aus; beide stützen sich auf die Erklärung im Catholicon. Die mystische Vermutung baut auf dem ‚Deo Trino‘ auf, die praktisch-technische fußt auf der Unterteilung der Flächen nach Dreihelten von bestimmten typometrischen Werten. Soviel wir wissen, gab es zu Zeiten Gutenbergs kein typographisches Maß, so wie wir es heute kennen; wir mußten also das Problem nach der Seite des mystischen Dreieinigkeitswertes, des ‚Deo Trino‘, lösen. Es entzieht sich unserer Kenntnis, ob Gutenberg die pythagoreische Lehre oder Plato kannte, welche vom Heiligen Hieronymus im Vorwort zur Heiligen Schrift wie alte Bekannte behandelt werden. Sollte es sich als richtig erweisen, daß Gutenberg von der Zahl 3 ausging, um seine »Übereinstimmung von Proportion und Gesetzmäßigkeit (Modul)« aufzustellen, dann haben wir nach fünf Jahrhunderten ein bisher nicht enthülltes Werkstattgeheimnis entdeckt. Für die Geschichte der graphischen Kunst ist diese Feststellung immerhin von Bedeutung. In diesem Falle nämlich ist unser System der ‚Divina Proporción Tipográfica‘, welches von Fachgelehrten in Deutschland, der Schweiz, Belgien, Frankreich, Spanien, Nordamerika, Brasilien und Argentinien als die beste und exakteste Technik zur Lösung aller Probleme des typographischen Aufbaus und der einwandfreien Raumaufteilung für irgendein Format anerkannt worden ist, nach dem gleichen Prinzip von Johannes Gutenberg und von dem gleichen Dreieinigkeitsgedanken ausgehend, aufgebaut. Es paßt sich fest einem praktischen und typometrischen Wert an, nämlich der Zahl 3, als Teil eines Cicero (12 Punkt) und gibt

in logischer Folge alle typometrischen Lösungen, wie wir dies seit dem Jahre 1940 schon immer wieder erklärt und dargestellt und im Jahre 1946 mit unserer ersten Veröffentlichung praktisch aufgezeigt haben¹. Wir wollen nun kühl und mit größter methodischer Strenge unsere Schlußfolgerungen über die ‚entdeckte‘ oder die auf die Seiten der 36 zeiligen Bibel anzuwendende Gesetzmäßigkeit darlegen, wobei wir uns von den Worten im *Catholicon* leiten lassen.

Geometrische Analyse einer Seite der 36 zeiligen Bibel

1. Der Satzspiegel ist nach einem goldenen Rechteck mit den Seitenproportionen 2:3 festgelegt worden. Auf der Fläche dieses Rechtecks werden 36 Zeilen Text in zwei gleichen Kolumnen, ohne Zwischenraum (Durchschuß) untergebracht.
2. Alle Teilungen der Flächen und Linien werden in konstanter und unwiderleglicher Weise durch die Grundzahl 3 erzielt.
3. Die Aufteilung des Satzspiegels im Verhältnis von 2:3 ergibt sechs quadratische Abschnitte und den Goldenen Schnitt für Satzspiegel und Format.
4. Der Mittelsteg, der die beiden Kolumnen trennt, macht ein Neuntel der Gesamtbreite des Satzspiegels aus. Die Fläche von drei Zeilen nimmt ein Zwölftel der Höhe des Satzspiegels ein; von vier Zeilen ein Neuntel, von sechs Zeilen ein Sechstel und von zwölf Zeilen ein Drittel dieser Höhe.
5. Die Gesamtfläche des Satzspiegels, horizontal in drei gleiche Teile geteilt, ergibt drei Abschnitte zu je zwölf Zeilen. Der erste Abschnitt ergibt ein Goldenes Zahlenverhältnis von Satzspiegel und Format gleichzeitig mit zwölf Zeilen im ersten Drittel und vierundzwanzig Zeilen in den beiden unteren Dritteln.
6. Die Fläche des Satzspiegels, vertikal in drei gleiche Teile geteilt, ergibt neun Goldene Abschnitte und legt, gleichzeitig mit dem Format, den vertikalen Goldenen Schnitt fest.
7. Ein Drittel des Satzspiegels, vertikal, umfaßt die mögliche Fläche der Außenkante des Formats und ein Drittel des Satzspiegels, horizontal, die mögliche Fläche der Unterkante des Formats.
8. Ein Sechstel der Breite des Satzspiegels bestimmt die Breite des Bundstegs und ein Sechstel der Höhe des

- Satzspiegels den Kopfsteg des Formats. Daraus ergibt sich, daß der Bundsteg die Hälfte der Außenkante und der Kopfsteg die Hälfte der Unterkante ist.
9. Die mögliche Außenkante ist dreimal in der Breite des Satzspiegels und der Bundsteg sechsmal enthalten. Der mögliche Kopfsteg ist sechsmal und die Unterkante dreimal in der Höhe des Satzspiegels, ebenso die Außenkante viereinhalbmal in der Gesamtbreite und die Unterkante viereinhalbmal im Hochformat in der Gesamthöhe enthalten. Der Kopfsteg wie der Bundsteg neunmal in der Breite bzw. Höhe des möglichen Formats.
 10. Eine Diagonale A-B über den Text geht durch den genauen Schnittpunkt der vertikalen und horizontalen Goldenen Linie und ein Neuntel für den Kopfsteg und zwei Neuntel für die Unterkante ergibt den harmonischen Aufbau von Format und Satzspiegel (*Abb. 1*).
 11. Diese Diagonale legt alle Goldenen Schnitte eines Folios in Viertelgröße des gleichen Verhältnisses fest, wobei sich alle Proportionen in Vielfachen von 3 wiederholen.
 12. Das horizontal in der Mitte geteilte Format ergäbe einen neuen Aufbau von zwei gegenüberliegenden Seiten in einer Satzspiegelbreite von achtzehn Zeilen der B 36 mit drei Zeilen für den Bundsteg, sechs Zeilen für die Außenkante und vermittle der neuen Diagonale durch den Schnittpunkt der vertikalen und horizontalen Goldenen Linie, den Kopfsteg und die Unterkante. (*Abb. 2*)
- Soweit unsere ersten Forschungsergebnisse und unsere vorläufigen Darlegungen. Selbstverständlich werden wir mit unseren Untersuchungen fortfahren. Wir sind überzeugt, daß der Modul, von dem in der Schlußschrift zum *Catholicon* die Rede ist, auch die Raumeinteilung der 36zeiligen Bibel bestimmte, und wir möchten gleichzeitig feststellen, daß dieser Modul, der vermutlich Gutenbergs Modul war, der gleiche ist, dem unser System der ‚Göttlichen Typographischen Proportion‘ (*Divina Proporción Tipográfica Ternaria*), welche uns durch einen mystischen Wert: Die Göttliche Dreieinigkeit und
- 1 Raúl Mario Rosarivo, *Tratado sobre la ‚Divina Proporción Tipográfica Ternaria‘* Buenos Aires, 1946.

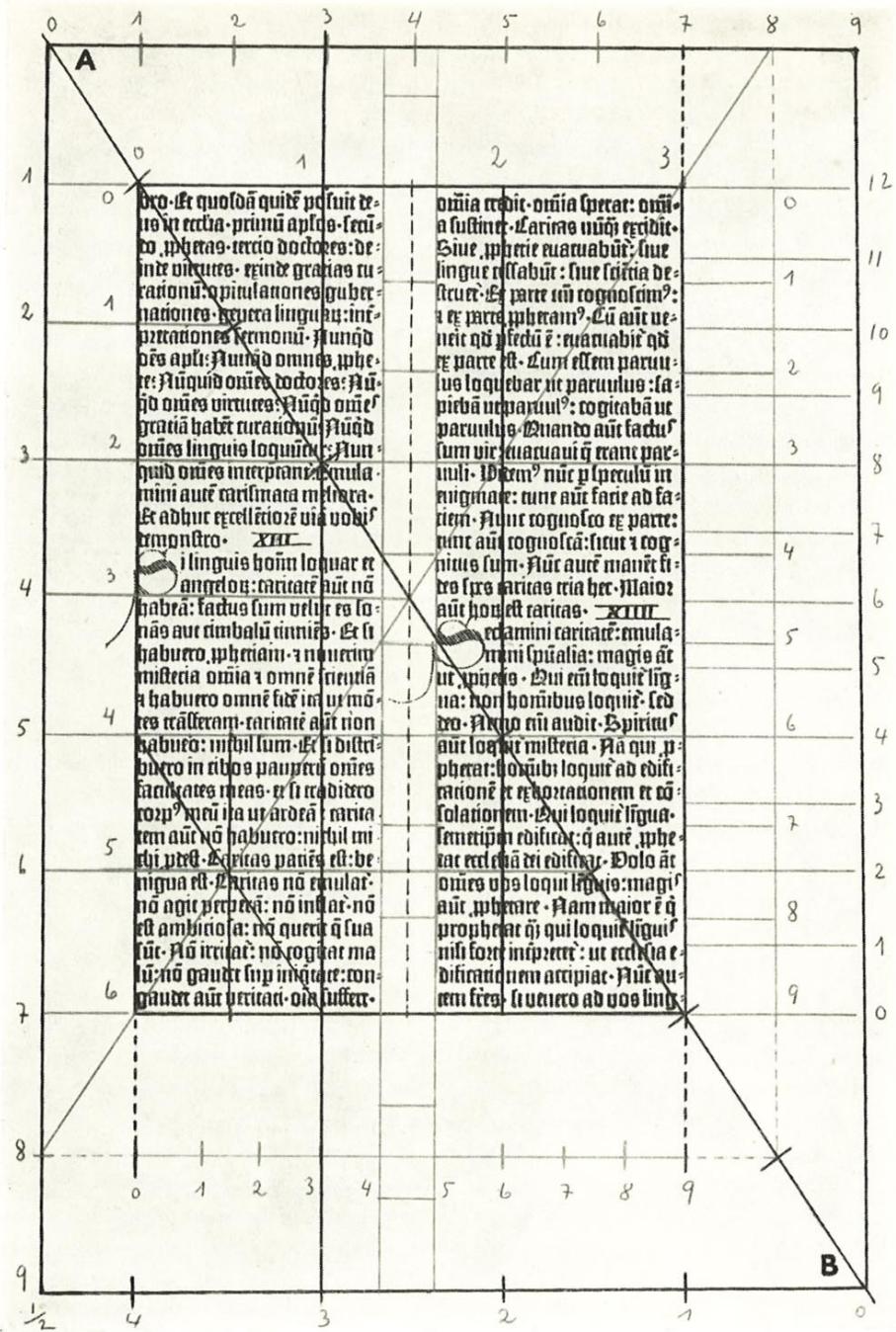


Abb. 1
72

einen typometrischen Wert: Das Cicero, eingegeben wurde. Wie bereits angedeutet ist die Ziffer 3 als Teil eines Cicero zugrunde gelegt worden. Nach diesem Verfahren können alle Probleme der typographischen Raumaufteilung in allen erdenklichen Formaten nach dem Goldenen Schnitt gelöst werden. Falls der im Catholicon erwähnte Modul »*Mira patronarum formarum atque con-*

cordia proportione et modulo« der gleichen mystisch-mechanischen Idee wie unsere »*Divina Proporción Tipográfica*« entsprang, dann empfinden wir es als eine große Genugtuung, eines der Geheimnisse um Gutenberg entdeckt zu haben. Dies verpflichtet uns gleichzeitig, Deutschland, der Wiege der Buchdruckerkunst, als erstem Land unsere Entdeckung bekanntzugeben.

GUTENBERG-JAHRBUCH 1955

BEGRÜNDET UND HERAUSGEGEBEN VON ALOYS RUPPEL

VERLAG DER GUTENBERG-GESELLSCHAFT IN MAINZ



INHALTSVERZEICHNIS

SCHRIFT

- Alcuni disegnatori di caratteri in Italia. Con otto figure. Del Professore Piero Trevisani, Milano 11

PAPIER

- Einige Daten zur Tätigkeit Anton Galliziani's in Basel. Von August Wilhelm Kazmeier, Essen 16
Vom Doppelpapier. Von Dr. Wisso Weiss, Erfurt 19

DIE ZEIT GUTENBERGS

- Rudolf Blums Interpretation des Prozesses Fust gegen Gutenberg. Von Dr. Friedrich Adolf Schmidt-Künse-
müller, Deutsche Forschungsgemeinschaft, Bad Godesberg 22
Zum Prozeß Fust gegen Gutenberg. Parteiverhandlungen und Urteil in der Notariatsurkunde des Ulrich Hel-
masperger. Von Dr. jur. Walter Koschorreck, Universitätsbibliothek Heidelberg 33
A variant page in the Gutenberg Bible. With two figures. By Frederick R. Goff, Chief of Rare Books Division,
The Library of Congress, Washington 43
Die Herkunft der Cremer-Vermerke in der Gutenbergbibel von Harvard. Von Dr. Rudolf Stöwesand, Dozent
an der Bibliothekarschule, Berlin 49
Der Text der 36zeiligen Bibel und des Probedrucks von circa 1457. Mit zwei Abbildungen. Von Universitäts-
professor Dr. Heinrich Schneider, Mainz 57
Der goldene Modul der 36zeiligen Bibel. Die Entdeckung eines Werkstattgeheimnisses Johann Gutenbergs. Mit
zwei Abbildungen. Von Professor Raúl Mario Rosarivo, Buenos Aires/Argentinien 70

FRÜHDRUCKZEIT

- Die Buchmalerei im Wiener Exemplar der ersten deutschen Bibel von Mentelin 1466 (GW 4295). Mit zwei Ab-
bildungen. Von Dr. Franz Unterkircher, Staatsoberbibliothekar an der Österreichischen Nationalbibliothek, Wien 75
Unique Fifteenth Century Missals. With four figures. By Herman R. Mead, Bibliographer, Henry E. Huntington
Library and Art Gallery, San Marino/USA 82
Algunos datos sobre la impresión de Bulas en España. Con dos figuras. Por Dr. Luisa Cuesta Gutiérrez, Jefe de
Sección de la Biblioteca Nacional, Madrid 86
Un imprimeur allemand en Bourgogne au XV^e siècle. Avec trois figures. Par Jean Vial, Professeur au Service
Historique, Château de Vincennes/France 93